



Weltmusiker Willi Resetarits, burgenländisch-kroatischer Österreicher und Sivan Perwer, kurdischer Türke.

Die musikalische Graugans

BALD STEHT WILLI RESETARITS MIT SIVAN PERWER WIEDER AUF DER BÜHNE. IM GESPRÄCH ERKLÄRT ER, WAS KONRAD LORENZ MIT KROATISCHEN LIEDERN ZU TUN HAT UND WO MAN EINEN KURDEN ÜBERALL SUCHEN MUSS. TEXT: CHRISTINA BÖCK

Ein Hauch österreichische Musikgeschichte wehte da durch das Café Blau stern am Döblinger Gürtel: „Früher bin ich hier gewesen, als es noch Café Grillparzer geheißen hat“, erzählt Willi Resetarits. „Der Günter Brödl und ich sind da die Texte vom Ostbahn Kurti durchgegangen. Aber wie sie’s umgebaut haben, auf modern, da hat’s der Bannstrahl getroffen.“ Um über eine andere Kooperation zu sprechen, hat Resetarits den Bann aufgehoben: Ab 17. November tourt er mit Sivan Perwer mit einem neuen Programm durch Österreich. Der eine singt kroatisches Liedgut, der andere kurdisch-türkisches. „Vor drei Jahren sind wir zum ersten Mal zusammen aufgetreten, im Burgtheater. Sivan hatte seine kurdischen Fans, ich meine Ostbahn Kurti-Fans. Da haben wir uns gedacht, die kennen wir, denen können wir die Musik des anderen zumuten. Zum Schluss haben alle getanzt.“

Überall, wo Kurden sind. Sivan Perwer ist denn auch der große Abwesende bei dem Gespräch – wo ist er? „Frankfurt vielleicht, irgendwo, wo Kurden sind. Oft ist er auch in Australien, wenn man ihn grad braucht. Der Sivan kümmert sich um die Kurden in aller Welt, er ist die wichtigste Integrationsfigur für sie. In die kurdischen Teile der Türkei darf er ja seit 30 Jahren nicht mehr einreisen.“ Damals hatte Sivan Perwer in seiner Landessprache gesungen – und musste dafür ins Gefängnis. Dass man seine eigene Identität nicht leben kann, das ist auch Willi Resetarits nicht ganz fremd – wenn auch nicht in dem bedrohlichen Ausmaß. „Ich kann das ein bisschen nachvollziehen. Meine erste Sprache ist ja kroatisch, und mit drei, vier Jahren hat man mir gesagt, ich soll doch schnell Deutsch lernen, und es wäre auch besser, nicht zu sagen, dass ich kroatischer Abstammung bin.“

Heute greift Resetarits mit Lust auf die kroatischen Lieder seiner Kindheit zurück. Den Stein ins Rollen brachte ein Auftritt beim „Fest der Freiheit“ 1995 am Wiener Heldenplatz: Da sang er zusammen mit seiner Mutter ein trauriges Lied zweistimmig, a cappella. „Da war meine Mutter dann mit einem einzigen Auftritt weltberühmt in ganz Österreich ... Das war meine erste Musik, und wenn man dem Konrad Lorenz mit seinen Graugänsen glauben darf, dann ist das sehr prägend. Da sind die Leute zusammengekommen und haben schon gesungen. Das war immer a cappella. Vielleicht gehört es gar nicht a cappella, aber ich bin’s so gewohnt. Es wird vielleicht nicht die Massen erobern und in Wirklichkeit vielleicht eh falsch

UNSEREN FANS KÖNNEN WIR DIE MUSIK DES JEWEILS ANDEREN ZUMUTEN.

ter dann mit einem einzigen Auftritt weltberühmt in ganz Österreich ... Das war meine erste Musik, und wenn man dem Konrad Lorenz mit seinen Graugänsen glauben darf, dann ist das sehr prägend. Da sind die Leute zusammengekommen und haben schon gesungen. Das war immer a cappella. Vielleicht gehört es gar nicht a cappella, aber ich bin’s so gewohnt. Es wird vielleicht nicht die Massen erobern und in Wirklichkeit vielleicht eh falsch

Tipp

Willi Resetarits und Sivan Perwer Österreich Tour
17.11. Graz; 18.11. Linz; 23.11. Wien; 25.11. Bregenz;
26.11. Innsbruck. www.willi-sivan.com

sein, aber wenn man’s macht, ist es richtig.“ Dass Balkanklänge heutzutage stark im Trend sind, und sogar aus der Clubszene nicht mehr wegzudenken sind, das findet Willi Resetarits „super.“ „Wir haben halt lange gebraucht, das spiegelt sich ja auch in meiner Biografie. Wir 68er hatten ein schwieriges Verhältnis zu unserer eigenen Musik, weil wir sie von den Nazis angepatzt gesehen haben.“ Umso ausgelassener darf sie jetzt gespielt werden. Auch gern in Resetarits wieder neu aufgenommener Radio-Show „Trost und Rat“. Diesen Hort des planlosen Hörfunks auf Radio Wien (So, 13 Uhr) sieht er als „Sendung gegen das Formatradio“. In dem Zusammenhang bringt man den Musiker gern zum Philosophieren über die ORF-Show „Starmania“, in der „Musiker, die was draufhaben, sich als Boy- oder Girlgroup-Anwärter verkleiden“, so Resetarits. Aber wenn er klagt, dass junge österreichische Musiker auch keinen Platz mehr im Radio finden, muss man ihn doch in die Pflicht nehmen: Er könnte ihnen den Platz geben: „Gute Idee, ein Starmania für Arme“. Eine Frage muss aber noch sein: Hat Willi Resetarits es nie bereut, den Ostbahn Kurti in die Pension geschickt zu haben? Er hätte es sich ja auch einfach machen können, müsste dann heute kein schlechtes Gewissen haben, wenn er treue Fans trifft ... Aber: „Die einfachen Aufgaben, die überlassen wir den kleinen Geistern.“ ♦